

Die Sternentreppe

itten im Wald, an der breitesten Stelle des Baches, wohnte Herr Biber. **Er war der beste Baumeister im Schattenwald.** Sein Haus hatte er aus den Ästen und Blättern von alten, umgefallenen Bäumen gebaut. Herr Biber besaß auch eine kleine Werkstatt. Hier sägte und hämmerte er den ganzen Tag und baute sein Haus um, wie es ihm gerade gefiel: Ein Steg lief nun rund um das Haus und darauf befand sich ein Türmchen. Herrn Biber fiel immer etwas Neues ein.

Vor einigen Tagen hatte ihn Herr Eichhorn besucht. Der konnte sehr gut klettern! Hoch auf den Bäumen sprang er von Ast zu Ast, ohne hinunterzufallen. **Von oben sah die Welt ganz anders aus.** Herrn Bibers Haus war winzig klein. Dafür konnte Herr Eichhorn von oben über die Grenze des Waldes hinaus auf die Wiesen und Berge sehen. Wenn er bis in die Krone des höchsten Baumes kletterte, war er den Sternen ganz nahe. **Begeistert erzählte er, wie hell sie am dunklen Himmel erstrahlten und ihm zulächelten.**

Herr Biber lauschte aufmerksam seinen Erzählungen. Je länger er zuhörte, umso größer wurde seine Sehnsucht. **Er wollte unbedingt die Sterne sehen!** Im Schattenwald war es die meiste Zeit dunkel. Nur hin und wieder drangen einzelne Sonnenstrahlen durch das dichte Blätterwerk der Bäume. Doch wie sollte er auf die Krone eines Baumes kommen? Er konnte wirklich nicht gut klettern. Langsam wurde es Abend. Herr Eichhorn war längst gegangen. Herr Biber holte Papier und Stifte. Dann setzte er sich an seinen Schreibtisch. **Er hatte eine Idee!**



Bis tief in die Nacht hinein plante und zeichnete er. Vor lauter Begeisterung bemerkte er gar nicht, wie müde er war. Hier noch eine kleine Änderung, da noch ein kleiner Anbau. Als er endlich fertig war, brach bereits der Morgen an. Erschöpft, aber zufrieden legte er sich ins Bett und schlief ein.

Am Nachmittag begann er mit der Arbeit. Er hatte vor, eine Treppe bis in die höchste Baumkrone hinauf zu bauen. Dafür brauchte er Holz, Nägel, einen Hammer und die Säge. Dann begann er mit der Arbeit. Die Tage vergingen. Herr Biber sägte und hämmerte von frühmorgens bis spätabends. Die Treppe wuchs jeden Tag ein Stückchen weiter hinauf in den Himmel. Mit jeder Stufe wuchs seine Freude, denn bald würde er den Sternenhimmel sehen können. Bald würde er die Welt von oben betrachten können, wann immer er wollte.

Die Wochen vergingen. Herr Biber arbeitete bei Regen und bei Sonnenschein. Dann kam der große Tag. **Endlich war die „Sternentreppe“ fertig.** Diese Nacht war wolkenlos und klar. Die Blätter rauschten sanft im Abendwind. Friedlich schliefen die Spechte in ihren Baumhöhlen. Nur Frau Eule saß hellwach auf einem Ast und beobachtete den nächtlichen Ausflug. Voller Vorfreude ging Herr Biber Stufe für Stufe hoch. Mit jedem Schritt wurde es heller. Als er ganz oben ankam, konnte er sein Glück kaum fassen. Der Sternenhimmel war noch viel schöner als in seiner Vorstellung. Dutzende Sterne funkelten und strahlten. Sie lachten und zwinkerten ihm zu. Er schaute in den Sternenhimmel und war tief ergriffen. Der Himmel war unendlich groß und weit. Noch lange stand Herr Biber staunend da. **Die Welt war viel größer, als er jemals geahnt hatte.**

